

Andreasmunicipality

Ein Traum von Kirche

Es gilt das gesprochene Wort!

Predigtthesen

„Als die Kirche noch jung war“ - der Kirchenvater Origenes -
Pfarrer Karsten Böhm, 22.04.2018

Die Zeiten, zu denen Origenes gelebt hat, waren spannende und wilde Zeiten. Das Christentum verbreitete sich schnell, war aber noch nicht Staatsreligion. Das kirchliche Selbstbewusstsein wuchs, gerade deshalb gab es schwere Christenverfolgungen seitens des römischen Staates, in dessen Zuge - wir hörten es - Origenes verfolgt, gefangen, gefoltert wurde und an dessen Folgen er letztlich starb.

Origenes war der wichtigste Denker für das Christentum im dritten Jahrhundert, jemand, der sich mit der griechischen Philosophie auseinandersetzte, ein profunder Bibelkenner, tiefgläubiger Christ, großer Theologe, wirksamer Missionar, toller Lehrer und Denker, der manche Dinge als erster durchdachte, die heute in jedem Seminar und zahlreichen Predigten Thema sind wie beispielsweise die Trinitätslehre. Daneben hat er sich viele Gedanken gemacht über das, was nach dem Tod passiert. Und er hat eine Lehre entwickelt, die seit seinem Denken nicht mehr aus der Welt zu schaffen war. Er wurde zwar dafür beim Kirchenkonzil in Konstantinopel 553 als Ketzer verurteilt; dies änderte aber an seinem tatsächlichen und prinzipiellen Einfluss gar nichts. Viele Theologen, Christen, Gläubige berufen sich auf seine Lehre - wissentlich oder unwissentlich - und seine guten Gründe für seine Position. Beispielsweise auch Karl Barth, für manche der größte Theologe und Kirchenvater des 20. Jahrhunderts, sympathisierte mit Origenes in diesem Punkt.

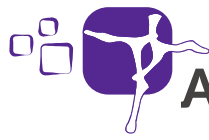
Karl Barth wurde von einer etwas anstrengenden Dame einmal nach dem ewigen Leben befragt: „Herr Professor, sagen Sie bitte, ist es auch ganz gewiss, dass wir im Himmel all unsere Lieben wiedersehen werden?“ Barth antwortete langsam und mit Nachdruck: „Ja, aber die anderen auch.“

Diese Frage beschäftigte Origenes und im Zuge seines Denkens zahlreiche Menschen. Wer kommt in den Himmel und wer nicht? Origenes fragte sich, was ist das Kriterium, dass nach christlicher Lehre einige in den Himmel kommen und viele in der Hölle landen. Er ging sogar noch einen Schritt weiter und hinterfragte, ob die Hölle überhaupt mit einem liebenden Gott, einem gnädigen Gott zu vereinbaren ist.

Origenes fand als Gegenposition zum Himmel-und-Hölle-Gedanken die „Apokatastasis panton“. Diesen Fachbegriff musste ich hier bringen, damit Ihr merkt, was es mit 5 Jahren Theologiestudium auf sich hat. ☺ „Apokatastasis panton“ bedeutet „Allversöhnung / Allerlösung“ - bedeutet: alle Menschen - alle! - werden am Ende mit Gott versöhnt. Niemand landet in der Hölle. Damit stellte sich Origenes gegen die dominierende christliche Position von Himmel und Hölle.

Die Mehrheitsposition vom sogenannten doppelten Ausgang kann sich auf zahlreiche Bibelstellen stützen, die von einem jüngsten beziehungsweise letzten Gericht sprechen, bei der die einen das ewige Leben - den Himmel - geschenkt bekommen, die andere die ewige Strafe erleiden - in der Hölle schmoren. Die deutlichste Stelle dafür ist die Rede von Weltgericht aus Matthäus 25,31-46.

31 Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, 32 und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, 33 und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. 34 Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! 35 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. 36 Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? 38 Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? 39 Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40 Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. 41 Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! 42 Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. 43 Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. 44 Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? 45 Dann wird er ihnen antworten und sagen:



Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. 46 Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Himmel oder Hölle. Daumen rauf oder Daumen runter. Dein Leben, dein Handeln entscheidet. So scheint es auf den ersten Blick. Aber wenn man genau liest und hinhört muss man fragen, was der Maßstab ist anhand dessen die definitive Entscheidung über das ewige Leben oder die ewige Verdammnis, Himmel oder Hölle, getroffen wird. In dieser Stelle sind es die guten Taten oder das Unterlassen derselbigen anhand dessen sich das ewige Schicksal eines Menschen entscheidet. (Ebenso z.B. in Mt 7,21-23; Mt 16,27; Joh 5,29; Röm 2,5-10; 1. Kor 3,13-15; 2. Kor 5,10)

An anderen Stellen wird auf den Glauben an Jesus Christus als Kriterium verwiesen. So beispielsweise Johannes 3,16-18:

16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

(Ebenso z.B. Joh 5,24, Röm 14,23)

Was also nun? Die Werke und Taten oder der Glaube? Der Reformator Martin Luther hat ja deutlich gemacht, dass Werke und Glaube keine Gegensätze sind, sondern gerade unmittelbar zusammen gehören, wie sie auch nebeneinander in der Bibel zu finden sind. Die guten Werke als Taten der Liebe sind die notwendige Konsequenz, sozusagen nur die spürbar und sichtbar werdende Außenseite des Glaubens. So bestreitet Martin Luther vehement ja auch, dass wir aufgrund unserer Werke ins Himmelreich kommen können, (deshalb verdammt er den Ablasshandel!) und gleichzeitig leugnet er nicht, dass aus dem Glauben Werke folgen. Glaube und Taten gehören zusammen.

Aber lasst uns mal persönlich auf die beiden Bibelstellen vom Weltgericht schauen. Was passiert mit mir, wenn der bei Matthäus beschriebene Maßstab - Hungrigen, Durstigen, Fremden, Nackten, Kranken und Gefangenen zu helfen - auf mich und mein Leben angewendet wird? Welches Urteil ergeht dann? Einerseits wird man realistisch annehmen dürfen, dass es wohl keinen Menschen gibt, der noch niemals irgendeine der guten Taten aus Matthäus 25 getan hat. Andererseits darf man ebenso realistisch annehmen, dass es keinen Menschen gibt, der stets alle diese Taten getan hat. Was wäre letztlich also das Kriterium für Himmel oder Hölle? Eine gute Tat? Stets gute Taten? Ebenso die Stelle aus Johannes 3. Der Glaube ist entscheidend? Ist mein Glaube immer fest und standhaft? Zumindest mein Glaube wankt immer wieder, ist mal stärker und mal schwächer und wird auch mal von Zweifeln durchzogen? Was ist das Kriterium, das entscheidet, ob Gottes Daumen nach oben geht – gut gemacht, ab in den Himmel – oder nach unten – verdammt, runter in die Hölle! Muss ich einen Menschen getötet haben? Oder einfach nur gottlos gelebt haben? Habe ich genug geliebt? Habe ich genug geglaubt? Genug Kranke besucht? Komme ich in den Himmel, weil ich frommer bin, getauft bin, ordiniert bin... bin ich verdammt, wenn mein Glaube mal wankelmütig ist?

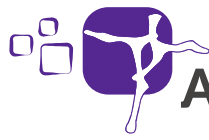
Die Bibel betont immer wieder, dass wir alle Sünder sind. Niemand vor Gott gerecht ist. Als Sünder sind letztlich alle Menschen - wenn man die Taten und den Glauben zum Maßstab nimmt - und eben auch du und ich - letztlich verloren. Oder die Liebe Gottes führt dazu, dass alle Menschen als Gottes geliebte Kinder errettet werden. Aber es gibt noch mehr Anfragen. Steht eine Hölle, eine ewige Qual nicht in Spannung zu einem liebevollen Gott. Die Liebe will ja gerade das Beste für das geliebte Gegenüber und gerade keine Höllenqualen. Wenn Gott die Liebe ist, was die Bibel immer wieder betont und wovon ich überzeugt bin, wird Gott es übers Herz bringen, Menschen in die ewige Verdammnis zu schicken? Das ist für mich kein liebevoller Gott, sondern ein sadistischer und rachsüchtiger Gott. Gott geht es aber doch nicht um Bestrafung. Könntest du außerdem im Himmel die Ewigkeit genießen und dich an ihr erfreuen im Bewusstsein, dass andere, vielleicht sogar dir nahe stehende Menschen Höllenqualen erleiden?

Dieser kurze Abriss zeigt, dass die Idee der Allversöhnung von Origenes gar nicht so abwegig ist. Deshalb glauben auch viele Menschen in diese Richtung mit gewichtigen Argumenten.

Gleichzeitig kann man nicht nur philosophisch-theologisch-denkerisch diesem Weltgericht mit Himmel und Hölle widersprechen, sondern auch in der Bibel finden sich Stellen, die an ein ganz anders geartetes Weltgericht glauben lassen.

Der neutestamentliche Hauptbeleg für den Allerlösungsgedanken ist Kolosser 1,15-20:

15 Er (= Jesus) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. 16 Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. 17 Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm. 18 Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei. 19 Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen 20 und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.



Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

(Ebenso 1. Kor 15,21; Röm 5,18)

Dank Jesus ist alles, sind alle mit Gott versöhnt, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz. Gott sei Dank besteht Hoffnung für alle Menschen. Die Bibel ist voll von solchen Aussagen über Gottes Versöhnung und seine Gnade uns Menschen gegenüber, seine grenzenlose Liebe uns gegenüber, die wir alle schuldig sind und scheitern.

„Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt.“ (2. Timotheus 1,9)

Wird aber die Allversöhnung behauptet - und es gibt gute Gründe, die für sie sprechen - muss gefragt werden, ob christliche Mission noch seinen Sinn hat oder ist sie überflüssig, weil sowieso jeder nach seiner Fassung selig wird.

Natürlich macht die Mission Sinn. (Wie gesagt, auch Origenes war ein großer Missionar.) Denn ich möchte doch von dem Gott, der mein Leben bereichert und reich macht, der mir Sinn und Segen gibt, erzählen und schwärmen, damit auch andere Menschen neugierig werden und Jesus in ihrem Leben Raum geben. Mein Leben mit Jesus Christus zu leben ist doch das Beste, was mir passiert ist.

Aber ich möchte andere Menschen nicht mit Angst vor der Hölle missionieren. Sondern ich möchte die frohe und gute Botschaft, das Evangelium, den Menschen nahe bringen. Von der grenzenlosen Liebe Gottes schwärmen und wie Jesus mein Leben bereichert. Und diese christliche Botschaft der Liebe, des Friedens, der Vergebung und der Freude Jesu muss doch diese Welt dringend hören und erleben! Meine Zeit wiederholt sich nicht. Das Leben wiederholt sich nicht. Ich habe nur dieses eine Leben hier auf Erden zwischen Geburt und Tod. Und ich erlebe dank Jesus Christus schon jetzt immer wieder den Himmel hier auf Erden. Davon geht mein Herz über, dass ich darüber nicht schweigen kann.

Gleichzeitig sehne ich mich danach, hoffe und glaube ich lieber daran, dass am Ende alles gut wird und alle Menschen von Gott versöhnt werden - auch die, gerade die, die Jesus in ihrem Leben nicht lieben lernten und den Himmel auf Erden erleben durften. Denn entweder kommt Gott mit seiner Schöpfung, mit uns - seinen geliebten Kindern, die er ins Leben rief - ans Ziel oder er ist der größte Versager. Alle sind seine geliebten Kinder. Du, ich, xy, dein Schwiegersohn, deine Schwiegermutter, Obama und Osama und Trump - alle geliebt.

31 Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? 32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? 33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. 34 Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt. 35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? 38 Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Röm 8,31-39)

Jesus Christus kam nicht in diese Welt, um zu richten, sondern dass du und ich gerettet werden. Dieser Jesus, der so anders war und ständig bei den Anderen war, dort, wo die Frommen ihn niemals vermutet haben - bei den Sündern, den Gescheiterten, denen, die man sonst meidet. Dieser Jesus ging bis durch die Hölle und wurde vom Tod auferweckt. Es gibt nichts, was durch Gottes Kraft nicht verwandelt werden könnte. Jesus hat schließlich der schlimmsten Trennung alle Macht genommen - dem Tod.

Wie könnten wir aber sagen, dass Jesus, der Meister der Grenzüberschreitung, Grenzen zieht zwischen uns hier drinnen und denen da draußen, zwischen Kirchenmitgliedern und Ausgetretenen, zwischen Getauften und Geschiedenen, zwischen Frommen und Zweiflern...?

Ich glaube, dass Gottes Richten am Ende der Tage mehr ein Auf-Richten des schuldigen Menschen sein wird und dank seiner grenzenlosen Liebe nicht ein Hin-Richten, ein Hinabstoßen in die ewige Verdammnis. Der Gott der Liebe richtet auf, nicht zugrunde. Denn Jesus liebt dich und mich - bedingungslos.

Diese bedingungslose Liebe, die uns gilt, lässt und doch nicht gleichgültig sein gegenüber Anderen, sondern gerade sie braucht doch unendlich viel Mut, Vertrauen, Kühnheit auf fremde Menschen mit anderen Ansichten, anderem Glauben, anderen Lebenskonzepten zuzugehen. Grenzen zu überschreiten braucht Mut. Und weil ich dies mit grenzenloser Liebe tun möchte, möchte ich nicht mit der Hölle drohen, sondern die frohe Botschaft - das Evangelium - verkünden, die grenzenlose Liebe Gottes widerspiegeln im Vertrauen, das die Liebe die stärkste Macht der Welt ist und alles verändern kann. Und dass diese grenzenlose Liebe allen Menschen gilt und Gott mit seiner grenzenlose Liebe die Hölle - so es sie gibt - leer liebt! Und für diese Sicht ist Origenes mein Kronzeuge. Amen.